Zum Geleit

Bekanntlich gehören das Entstehen und die Entwicklung der mit Rom unierten östlichen Kirchen zu den schwierigsten Themen im Dialog zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche. Der Dialog zwischen beiden Kirchen kann in der Tat nur dann mit Aussicht auf Erfolg geführt werden, wenn es der kirchengeschichtlichen Forschung gelingt, eine Reihe strittiger Fragen soweit zu klären, daß auf sie sachgemäße Antworten gefunden werden.

Diese Antworten müssen für die Verschiedenen Unionen einzeln gesucht und gefunden werden. Denn zu den Unionen, aus denen jene östlichen Kirchen hervorgingen, die sich gegenwärtig in Einheit mit Rom befinden, kam es in verschiedenen Jahrhunderten; sie wurden aufgrund eines unterschiedlichen Bündels von Motiven erstrebt und geschlossen; sie entsprachen unterschiedlichen historischen Bedingungen; Kirchen von unterschiedlicher Größe waren an ihnen beteiligt. Also sind die Unterschiede zwischen ihnen recht groß. Es kann weder ein Begriff von Union mit dem Römischen Stuhl gefunden werden, der auf alle Unionen paßt, noch kann eine für sie alle passende gemeinsame Skizze von ihrem Entstehen und von ihrem Leben vorgelegt werden. In einem ernsthaften Dialog über die mit den Unionen verbundenen Themen ist darum gut darauf zu achten, daß man sich nicht in Diskussionen über Tatsachen verirrt, die zwar charakteristisch sind für eine bestimmte Union (beziehungsweise für eine bestimmte Anzahl von Unionen), die aber gerade auf jene Union nicht zutreffen, über die das Gespräch geführt werden soll.

Um den guten Fortgang des orthodox-katholischen Dialogs angesichts der großen Verschiedenheit der Unionsproblematik zu fördern, hat es die Wiener Stiftung Pro Oriente für gut befunden, für die kirchliche Union in Siebenbürgen ein gesondertes Forschungsgespräch anzuregen. Dieses ist auf längere Sicht angelegt und soll im Lauf der Zeit alle verfügbaren Quellen gründlich untersuchen. In exakter historisch-kritischer Quellenforschung und unter Berücksichtigung der ekklesiologischen und der allgemein-gesellschaftlichen Überzeugungen der in der Vergangenheit aktiv gewesenen Menschen sollen bei diesem Forschungsgespräch sowohl die Umstände erforscht werden, unter denen es in Siebenbürgen zum Abschluß der Union rumänischer Christen mit der römischen Kirche kam, als auch die Entwicklung dieser Union und die Widerstände, die sich dagegen erhoben.

Ein erstes Treffen von Theologen und Historikern, die sich der vorgeschlagenen Forschungsarbeit widmen wollen, fand im Juli 2001 in Wien statt; ihre nächste Begegnung soll im Sommer 2003 in Alba Iulia stattfinden. Das erste Treffen war den Anfängen der Union und ihrer Geschichte sowie den Widerständen gegen sie im 18. Jahrhundert gewidmet. Bei den kommenden Treffen wird die Arbeitsgruppe die anfängliche Arbeit vervollkommen; sie wird versuchen, für die Periode, mit deren Quellen sie sich beim ersten Treffen befaßte, den Verlauf der Ereignisse darzustellen; schließlich soll sie sich auch mit der nachfolgenden Geschichte befassen.

Dankbar ist Pro Oriente allen, die die Idee des Forschungsvorhabens entwickelten und sich für das Gelingen einsetzten, ebenso Herrn Rektor Prof. Dr. Iacob Mârza von Alba Iulia, der es ermöglichte, die von den Teilnehmern der Arbeitsgruppe für das erste Treffen erarbeiteten (und zum Teil aufgrund der Diskussionen nachträglich noch überarbeiteten) Beiträge in der *Seria Historica* der *Annales Universitatis Apulensis* zu publizieren. Die Weiterarbeit der Kommission wird dadurch erleichtert, denn jedem Mitarbeiter steht nun nochmals ein voller Überblick über die bisherigen Arbeiten zur Verfügung. Sie alle werden dringlich gebeten zu überprüfen, ob sie bestätigen können, daß bereits alles zusammengetragen wurde, was über die bisher zur Diskussion gestellte Periode nach ihrem Wissen und Gewissen aus den Quellen erhoben werden muß, oder ob sie sich veranlaßt sehen, bei der nächsten Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Ergänzungen vorzutragen. Insbesondere wird auch die kritische Prüfung aller jener Fälle erbeten, in denen einzelne Mitarbeiter in ihrem Beitrag bereits erste Schritte unternahmen, um die Weiterarbeit der Arbeitsgruppe durch Schlußfolgerungen aus den Tatsachen vorzubereiten, die sie aus den Quellen erhoben haben.

Es bleibt, der Arbeitsgruppe weiterhin eine ergebnisreiche Tätigkeit zu wünschen bei ihrem Dienst an der Suche nach einem besseren Verstehen zwischen den Christen.

Der Vorstand der Stiftung Pro Oriente